René Kaiser

Julian und die verborgenen Welten

Band 5

Die Insel der geliehenen Namen



Band 5 · Deutsche Ausgabe

Julian und die verborgenen Welten

Die Insel der geliehenen Namen

René Kaiser



Karten · Türen · Welten · Verbindungen

Eine Rolle darf enden

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Nach der Stadt der zwei Monde führt die fünfte Atlasreise zu einem Verkleidungsfest. Hier können Menschen andere Rollen ausprobieren. Doch die Rückgabewege sind verrutscht, und geliehene Namen bleiben hängen.

Julian, Lio und Kaja begegnen Tilda, Jaro, Neve und der Inselhüterin Mena. Sie hören zu, vergleichen Hinweise und fragen die Betroffenen selbst. Eine Pause darf es schon geben, bevor jede Frage beantwortet ist.

Die 25 Kapitel setzen Band 4 fort. Die Reihenfolge ist empfehlenswert; wichtige Zusammenhänge werden erneut erklärt. Der Atlas ist geliehen. Julians Kompass mit zehn Sternen bleibt zu Hause.

Schwebende Rollenkarten und Heimfächer sind erfundene Festregeln. Sie erklären keine wirklichen Ausweise oder Gedächtnisstörungen. Erwachsene sichern Bühne und Wege, führen Werkzeuge und übernehmen schwere Arbeiten.

Lest gemeinsam und macht Pausen. Nicht jeder möchte eine Rolle spielen, und nicht jede persönliche Geschichte gehört auf eine Bühne.

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Schale am Tor 6

2. Das Fest der anderen Rollen 8

3. Ein König, der schlafen möchte 10

4. Das Heimfach unter der Bühne 12

5. Tilda darf selbst bestätigen 14

6. Tilda zeigt ihre Küche 16

7. Eine Rückkehr ohne nächste Aufgabe 18

8. Der Junge ohne Zeichen 20

9. Eine Rolle ohne Käfig 22

10. Die Bühne muss warten 24

11. Eine geliehene Berühmtheit 26

12. Danke, Neve 28

13. Tarin hört die Namen 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Hinweg und Heimweg auseinanderhalten 32

15. Der Name in der Hecke 34

16. Eine Karte bleibt persönlich 36

17. Eine Karte ist kein Mensch 38

18. Ein Fuchsname bleibt bei Lio 40

19. Der Rückweg wird geprüft 42

20. Auch der Wagen muss heimkommen 44

21. Die Insel feiert kleiner 46

22. Ein Geschenk ohne Titel 48

23. Der winzige Hilferuf 50

24. Der Abschied von Mena 52

25. Ein Name und ein neues Maß 54

KAPITEL 1

Eine Schale am Tor



Kaja legte die Einladung auf das fünfte Atlasblatt. Zwischen den gezeichneten Fahnen öffnete sich eine Tür. Julian und Lio folgten ihr zum Inseltor.

Davor stand eine große Schale voller Namenskarten. Manche klangen lustig, andere sehr groß.

Kaja hielt ihren Umschlag fest. „Die Einladung führt uns hinein. Ein fremder Name ist nicht nötig.“

Julian war erleichtert. Lio las KÖNIG DER APFELBÄUME und schob die Karte mit der Nase zurück.

Hinter dem Tor lag eine Insel mit hellen Häusern und bunten Fahnen. Auf dem Platz fand ein Verkleidungsfest statt.

Ein Mädchen in einem Kapitänsmantel kam zu ihnen. Über ihrem Kopf schwebte das Wort SEEFAHRERIN.

„Ich bin …“, begann sie und brach ab.

Julian wartete.

„Ich kenne meinen Namen gerade nicht.“

Sie sah zum Tor. „Gestern wusste ich ihn noch.“

Kaja nahm eine zweite leere Karte aus der Tasche. „Dann fangen wir mit dem an, was du wirklich weißt.“

Das Mädchen zeigte auf den Mantel. „Der gehört nicht mir. Die roten Schuhe schon.“

Mena stellte die Schale auf einen festen Tisch neben dem Durchgang. Der Weg blieb auch für Besucher frei, die nichts daraus nehmen wollten.

Julian betrachtete seine eigene Einladung noch einmal. Auf ihr stand eine königliche Anrede. Er ließ sie in seinem Heft, ohne den Titel anzunehmen.

„Kann man einfach zuschauen?“, fragte er.

„Natürlich“, sagte Mena. „Und wieder hinausgehen.“

Kaja zeigte auf das getrennte Fach ihres Rückumschlags. Der neue Festbrief gehörte nicht an dessen Stelle.

Lio setzte alle vier Pfoten auf den Pflasterweg. „Dann bringe ich zunächst nur meine ausgesprochen gewöhnliche Anwesenheit mit.“

Das Mädchen sah zu ihm hinunter und lächelte für einen Augenblick.

KAPITEL 2

Das Fest der anderen Rollen



Die Inselhüterin Mena erklärte das Fest. Für einen Tag durften Menschen eine andere Rolle ausprobieren: Kapitänin, Gärtner, Erfinderin oder etwas ganz Neues.

„Abends gaben sie die Namen zurück“, sagte sie. „Ihre eigenen lagen sicher im Heimfach.“

Nun waren die Fächer verschoben. Die geliehenen Namen klebten fest. Manche Menschen spielten weiter, obwohl sie müde waren.

„Der Atlas hat Festplatz und Heimfächer übereinandergelegt“, sagte Kaja.

Mena nickte. „Die neue Karte zeigte nur das fröhliche Fest. Die Rückgabewege fehlten.“

Julian sah das Mädchen an. Es musste nicht für immer namenlos bleiben. Aber sie brauchten eine sichere Zuordnung.

Lio schnupperte an ihren roten Schuhen.

„Einer war kürzlich in einer Erdbeerhecke.“

Das Mädchen lächelte schwach. „Ich habe dort meinen Ball gesucht.“

Mena schrieb diese Erinnerung auf, ohne schon einen Namen darüberzusetzen.

Mena führte sie an den ruhigen Rand des Platzes. Dort konnten sie reden, ohne dass jemand eine neue Rolle über ihre Köpfe hielt.

Das Mädchen betrachtete den geliehenen Mantel. Er hatte große Taschen, aber keine davon erklärte ihr, wo ihr eigenes Zuhause lag.

Julian fragte nicht nach einer möglichst schönen Ersatzgeschichte. Er zeigte auf die roten Schuhe. „Was ist heute sicher?“

Das Mädchen hob einen Fuß und setzte ihn wieder auf. Dann erzählte sie noch einmal von dem Ball.

Kaja hielt die Erinnerung als Hinweis fest. Ein einzelner Geruch aus einer Hecke war kein vollständiger Name. Sie würden mit Mena weiterprüfen.

KAPITEL 3

Ein König, der schlafen möchte



Auf einer hohen Bank saß ein kleiner Junge mit einer Krone. Über ihm stand KÖNIG DES GANZEN GARTENS.

Er hielt ein Zepter, das fast so lang war wie er selbst.

„Ich wollte nur einmal bestimmen“, sagte er. „Jetzt fragt jeder, wohin die Blumen sollen.“

Seine Augen wurden müde.

Julian nahm ihm das Zepter nicht einfach fort. „Möchtest du es abstellen?“

Der Junge nickte.

Mena legte es mit seiner Zustimmung sicher unter die Bank. Kaja holte eine Decke. Mena schrieb ein Schild: DER KÖNIG HAT PAUSE.

Niemand musste warten, bis sie seinen richtigen Namen gefunden hatten, um ihm eine Pause zu erlauben.

Das Mädchen mit den roten Schuhen legte den geliehenen Mantel neben die Bank und setzte sich dazu.

„Ich möchte auch nicht mehr Seefahrerin sein.“

Julian nickte. „Dann gehen wir jetzt zum Rückgabeweg.“

Sie gingen langsam, ohne Krone und ohne Zepter. Die geliehenen Wörter schwebten noch über ihnen. Aber sie mussten nicht mehr danach handeln.

Mena brachte dem Jungen einen Becher Wasser. Er durfte mit beiden Händen halten, statt weiter sein Zepter zu tragen. Die Krone lag neben der Bank.

Julian setzte sich in einiger Entfernung. „Soll ich warten oder jemanden holen?“

„Warten“, sagte der Junge.

Das konnten sie tun, während Mena den nächsten Schritt vorbereitete. Die Pause hing nicht davon ab, wie schnell er eine Frage beantworten konnte.

Das Mädchen strich über ihr gelbes Ärmelband. Lio legte sich auf den Boden vor der Bank, ohne den Weg zu versperren. Für ein paar Minuten brauchte niemand einen Auftritt, einen Titel oder eine besonders gute Antwort.